



Quartierspiegel

Escher Wyss
2025

Escher Wyss ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 5. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.



Kreise und Quartiere



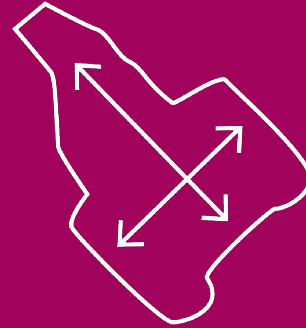
Statistische Zonen:

- 1 Hardturm
- 2 Technopark
- 3 Neue Hard
- 4 KV-Business School



**Das Quartier Escher
Wyss ist einzigartig!
Was es so beson-
ders macht, erfah-
ren Sie in diesem
Quartierspiegel
sowie – angerei-
chert mit vielen
weiteren Details –
unter:
[stadt-zuerich.ch/
quartierspiegel](http://stadt-zuerich.ch/quartierspiegel)**

In Kürze



6077
Personen

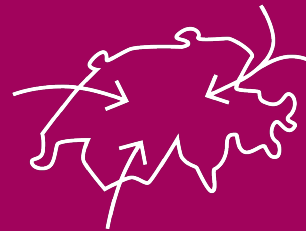


126,6 ha
Fläche

3250
Wohnungen



31,6 %
Ausländer*innen

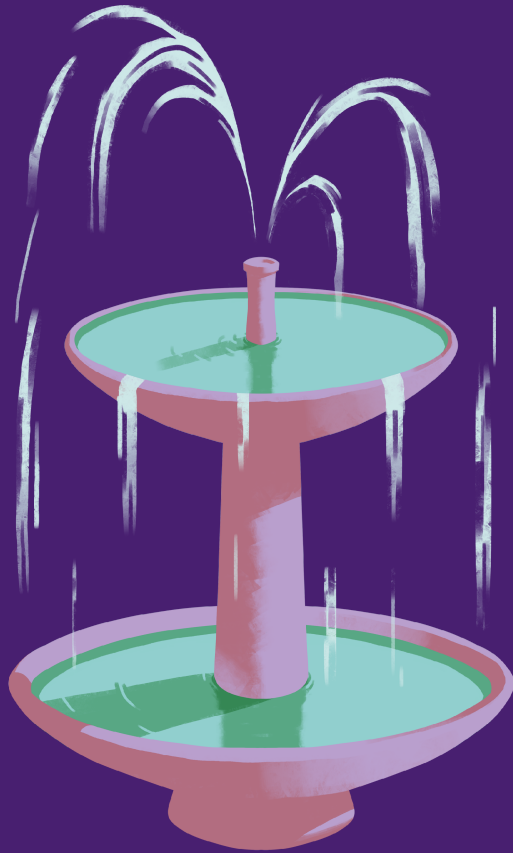


45 137
Arbeitsplätze



Im Quartier gibt es 12 Brunnen.

Durch 7 fliesst Quellwasser.



Escher Wyss

Angetrieben von der Entwicklung der Eisenbahn, siedelten sich ab Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Fabriken im Quartier Escher Wyss an – welches seinen Namen denn auch einem Industriebetrieb verdankt. Heute leben mehr als dreimal so viele Menschen als noch vor zwanzig Jahren im Quartier.

Das Quartier Escher Wyss gehört zusammen mit dem Quartier Gewerbeschule zum Kreis 5, dem sogenannten Industriequartier. Der Quartiername geht auf die 1805 gegründete Maschinenfabrik Escher Wyss zurück, die zwischen 1891 und 1895 ihren Sitz vom Neumühlequai hierher verlegte.

Der Hardturm

Im Mittelalter wurden die untere Hard, die Herdern und die Pflingstweid ausschliesslich landwirtschaftlich genutzt. In dieser abgelegenen Gegend befand sich der Letzigraben, der noch Ende des 19. Jahrhunderts sichtbar war. Ebenfalls mittelalterlichen Ursprungs ist der an der Limmat beim Fischerweg stehende ehemalige Wehrturm Hardturm, der noch im 14. Jahrhundert zur Sicherung einer dort gelegenen Brücke (heute Hardturmsteg), vorher und nachher aber vor allem als mittelalterlicher Wohnturm diente.

Der Hardturm war auch Namensgeber für das 1929 eröffnete Fussballstadion des Grasshopper Clubs. Dieser ist mit 27 Titeln nach wie vor

Schweizer Rekordmeister und heute mit 12 Sektionen und 5000 Mitgliedern der grösste polysportive Verein der Schweiz. Seit dem Abbruch des Hardturm-Stadions im Jahr 2008 hat GC keine Heimspielstätte mehr.

Für die beiden Stadtzürcher Fussballvereine FCZ und GCZ wurde ein für Fussball geeignetes Stadion im Hardturm projektiert. Bis heute hat das Zürcher Stimmvolk insgesamt viermal über einen Neubau abgestimmt und dabei zweimal – im Dezember 2018 und im September 2020 – das Projekt Ensemble angenommen respektive bestätigt. Das Projekt sieht auf dem Hardturm-Areal ein neues Fussballstadion, zwei Hochhäuser und eine Genossenschafts-siedlung mit insgesamt rund 770 Wohnungen, Atelier- und Gewerbeflächen sowie Schulraum für 6 Primar- und 12 Sekundarklassen in einem der Türme vor. Ob und wann gebaut werden kann, ist wegen laufenden Einsprachen allerdings ungewiss. Seit mehreren Jahren wird das brachliegende Areal vom Verein Stadion-brache Hardturm zwischengenutzt.

Vom «Pflanzblätz» über den Familiengarten zum Pflingstweid-Park

Im späten 18. Jahrhundert wurde in der Pflingstweid und der unteren Hard Weidland zu Pflanzland für Schrebergärten umgewandelt. Bis 2012 befand sich an der Pflingstweidstrasse zwischen dem ehemaligen Coop (und Maag-Areal Plus) und EWZ-Areal ein letztes Grundstück mit Familiengärten. Mit der Realisierung des Projekts «Gleisbogen Zürich West» mussten auch diese Gärten dem neuen Quartierpark und einer Wegverbindung zwischen Bahnhof Hardbrücke und Förrlibuckstrasse weichen. Gleich neben dem Pflingstweid-Park wurde im Sommer 2019 die neue Tages-Primarschule Pflingstweid eröffnet.

Erste Industriebetriebe

In den 1780er-Jahren errichtete der Zürcher Kaufmann Melchior Esslinger in der Nähe des heutigen Escher-Wyss-Platzes eine Kattundruckerei, in der vor allem Taschentücher aus Baumwolle fabriziert wurden. Es war damals das grösste Unternehmen der Branche. Da die Technik der Kattundruckerei bald überholt war, schloss die Fabrik 1839 die Tore. Deren nördlich gelegenes Gebäude diente unter anderem als Notspital und als Speiselokal für die Stadtküche. Heute wird es von der Fachschule Viventa für die Erwachsenenbildung genutzt. Im andern Gebäude wurde eine Mühle eingerichtet. Ab den 1880er-Jahren führte der Müller Julius Maggi seine ersten Versuche zur Herstellung der Maggi-Fertigsuppen durch. Das Mahlwerk wurde 1907 mit den anderen beiden Mühlen in der Stadt zur Stadtmühle fusioniert, welche 1912 in den Besitz von Coop kam. Heute ist sie unter dem Namen Swissmill die schweizweit führende Getreidemühle und verarbeitet im Jahr gegen 200 000 Tonnen Getreide. Im Mai 2013 begann Swissmill mit der architektonisch nicht unumstrittenen Aufstockung des Hochsilos von 40 auf 118 Meter. 2016 wurde das «Kornhaus Zürich» eröffnet.

Die Eisenbahn als Industrie-Turbo für das 20. Jahrhundert

Die Ansiedlung grosser Fabriken setzte 1882 ein. Den Anfang machte Cäsar Schoeller im Hardturm. August Weidmann aus Thalwil eröffnete 1886 in unmittelbarer Nähe der ehemaligen Kattundruckerei Esslinger die Seidenstückfärberei Zürich, deren Gebäude 1971 dem Schulhaus des Kaufmännischen Verbandes Zürich (heute KV Business School Zürich) weichen mussten. Zusammen mit Hermann Reinhard Schütze gründete Weidmann auch die Wollfärberei Schütze. Dieses Areal dient seit Kurzem als Primarschule, Kindergarten und Quartierhaus.

1897 nahm die Seifenfabrik Steinfels den Betrieb auf, nachdem Friedrich Steinfels die Fabrik vom Hirschengraben ins Industriequartier verlegt hatte, wofür ihm die Anwohner*innen im Niederdorf bestimmt dankbar waren. Konsequenterweise wurde dann auch die – damals nicht gerade emissionsarme – Kehrichtverbrennungsanlage an der Josefstrasse

errichtet und 1904 in Betrieb genommen. Diese wird nach der Volksabstimmung zum Ausbau der Fernwärme im Jahr 2018 in eine moderne Energiezentrale zur Verteilung jener Fernwärme umgewandelt, die nun vom Werk Hagenholz in Schwamendingen kommen wird. Der Kamin bleibt stehen.

Auf dem Josef-Areal wurde 2019 auch die Zentralwäscherei Zürich geschlossen und an einen Standort ausserhalb der Stadt verlegt. Das Areal steht deshalb bis mindestens 2026 für Sport und Kultur sowie für die Kreativwirtschaft zur Verfügung. Danach soll hier ein neuer Stadtteil mit Hallenbad, Gesundheitszentrum für das Alter und Alterswohnungen, einem Werkhof, Quartierräumen und viel Grün entstehen. Eine im Dezember 2023 eingereichte Motion fordert zusätzlich gemeinnützige Wohnungen und Gewerberäume mit ausreichend Grün- und Freiraum.

Das Josef-Areal steht mindestens bis 2026 für Sport und Kultur sowie für die Kreativwirtschaft zur Verfügung.

Die seit 1895 gegenüberliegende Maschinenfabrik Escher Wyss fusionierte 1966 mit der Konkurrenz aus Winterthur und hiess fortan Sulzer Escher Wyss AG. Der Produktionszweig für Grossturbinen blieb dem Quartier erhalten und wird heute von der MAN Energy Solutions Schweiz geführt.

Anfangs des 20. Jahrhunderts kamen weitere bedeutende Unternehmen ins Industriequartier, so beispielsweise die Actienbrauerei Zürich (die spätere Löwenbräu AG) oder die Mühlenbaufirma Daverio-Henrici und Cie., die später von der Müller-Martini AG übernommen wurde, die Automobilfabriken Safir und Orion sowie die Maag Zahnräder AG. Viele kleine Zulieferbetriebe zogen nach.

Verkehrsbauliche Massnahmen

1896 wurde die Industriequartier-Strassenbahngesellschaft gegründet, die kurz darauf



Bis in die 1960er-Jahre ohne Hardtbrücke: Der Escher-Wyss-Platz (Bild: BAZ_054190, Ludwig Macher)



1895 im Quartier angesiedelt: Die Maschinenfabrik Escher Wyss (Bild: BAZ_161507)



Imposante Skyline in Zürich West (Bild: HAL_010983, Juliet Haller)

Das Quartier um 1934

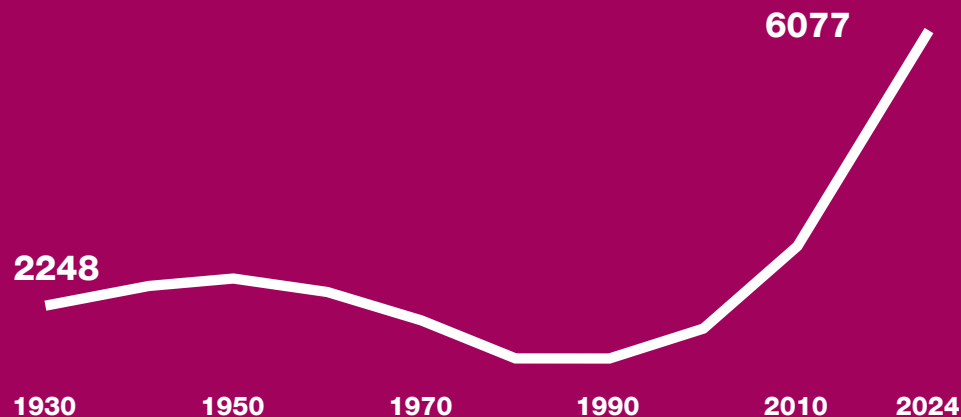
21 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 21 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

2248 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 0,8 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohner*innen knapp verdreifacht.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



61 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 13 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 16 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war schwächer als jener in der Stadt.

16 % bebaut

16 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 34 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

den Betrieb zwischen dem Hauptbahnhof und der Maschinenfabrik Escher Wyss aufnahm. Die Linie, die ab 1904 von der Städtischen Strassenbahn Zürich betrieben wurde, erhielt zwei Jahre später die Bezeichnung «Linie 4».

1965 genehmigten die Stimmberechtigten den Bau der doppelstöckigen Hardbrücke von der Hardstrasse zur Rosengartenstrasse. 1970 wurde die ursprünglich an der Heinrichstrasse vorgesehene Rampe durch eine Hochbrücke entlang der gesamten Hardstrasse und über die Gleise bis zum Hardplatz ersetzt. Die grosszügig wirkende Allee der Hardstrasse wurde durch einen klobigen Deckel zu einer in ständigem Schatten liegenden grauen Parkfläche degradiert, über die täglich gegen 70 000 Fahrzeuge hinwegbrausen.

Niedergang der Industrie in Zürich

In den 1970er-Jahren begann es in der schweizerischen Textilindustrie zu kriseln. Oft wurde die Produktion ins Umland oder gleich in Billiglohnländer verlegt. Die durch die Erdölkrise ausgelöste Rezession liess die Bauaufträge drastisch einbrechen. Bis 1976 verschwanden in der Bau- und Textilbranche schweizweit gegen 380 000 Arbeitsplätze. Dies betraf auch andere Branchen, sodass in den 1980er-Jahren ein Deindustrialisierungsprozess in Gang kam. Die Seifenproduktion der Friedrich Steinfels AG wich 1986 nach Wetzikon aus. Die Giessereihalle der Sulzer Escher Wyss stellte 1987 den Betrieb ein. Die Löwenbräu Zürich wurde im gleichen Jahr von der Brauerei Hürliemann übernommen und stillgelegt. Bei Schoeller erfolgte die Betriebseinstellung 1988. Die Zahl der Industrie-arbeitsplätze sank auf ein Viertel.

In den 1990er-Jahren lockten die freien Industriebranchen Kreative an, die dem Quartier Glamour gaben.

Wiederbelebung des Quartiers

Erste positive Signale setzte die Technopark Immobilien AG, die 1987 gegründet und 1993 auf dem Escher-Wyss-Areal eröffnet wurde. Im Steinfelsareal startete Roger Schawinski

1994 sein Fernsehprojekt «TeleZüri», und das Brauereirestaurant «Back und Brau» zog nach. Es folgten der Bezug der Schule des KVZ und des Kinos Cinemax, das heutige Abaton. Im Löwenbräu-Areal bewirtschaftete der Verein Kunsthalle Zürich ab 1996 die ehemalige Abfüllhalle der Brauerei und entwickelte sich zu einem international führenden Zentrum für moderne Kunst. Dieses lebt seit der Neukonzeption des gesamten Areals im Jahre 2013 als Löwenbräu White weiter, während im Hochhaus Löwenbräu Black gewohnt und im Löwenbräu Red gearbeitet wird. Auf dem Escher-Wyss-Areal hat Allreal das 19-geschossige Wohnhochhaus «Escher-Terrassen» realisiert. Das Erdgeschoss ist neuer Standort für die Probenbühnen des Zürcher Opernhauses.

In den 1990er-Jahren begann sich der ironische Name der Berner Rockband «Züri West» als neuer Quartiername durchzusetzen. In der Phase der Planung und Realisierung der verschiedenen Umnutzungsprojekte lockten die günstigsten Räume auf den Industriebranchen kreative Personen an. Es bildete sich so etwas wie eine Züri-West-Szene, die dem Umbruch und Aufbruch des Quartiers Glamour verlieh. Der Stadtrat ergriff 1996 die Initiative und berief das «Stadtforum» ein: Stadtpräsident Josef Estermann lud Vertreter*innen der Grundeigentümerschaft, der Quartierbevölkerung und der Behörden an einen Tisch, um die Interessen und Bedürfnisse im Quartier abzuklären und diesen gerecht zu werden. Ab Ende der 1990er-Jahre folgten Eröffnungen und neue Projekte Schlag auf Schlag: Wohnsiedlungen wie das West-Side oder die Genossenschaftsüberbauung Kraftwerk wurden errichtet, Hotels und Geschäftshäuser wie der Bluewin Tower oder das Puls 5 öffneten ihre Tore. Hinzu kamen Restaurants wie «Les Halles» oder «Sphères», die mit speziellen Konzepten aufwarteten. Auch kulturell begann sich einiges zu verändern im Quartier, mit dem Schiffbau als neuem Theaterstandort des Schauspielhauses, der Maag Music- und Eventhall sowie dem Multiplexkino Abaton.

Vertikales Wachstum

Diese Entwicklung hält an. In den sanierten Bögen des Bahnviadukts befinden sich seit 2010 diverse Läden. In der Markthalle können

an sechs Tagen pro Woche frisches Gemüse, Käse, Wein und andere Spezialitäten eingekauft werden. An der Viaduktstrasse hat 2019 die Stiftung St. Jakob ihren Hauptsitz eröffnet, ein Sozialunternehmen mit 500 Arbeitsplätzen. Der berühmte Freitag-Turm, bestehend aus 19 rostigen Seefrachtcontainern, sorgt immer wieder für Aufsehen. 2008 wurde dieser 26 Meter hohe Solitär mit dem «Award für Marketing und Architektur» ausgezeichnet. Der 2011 fertiggestellte Prime Tower ragt als neues Zürcher Wahrzeichen in den Himmel – mit 126 Metern ist er eines der höchsten Gebäude der Schweiz. In den Clubs zwischen Prime Tower und Viaduktbögen vergnügen sich jedes Wochenende Tausende Ausgehfreudige.

Gleich neben dem Prime Tower wurde 2017 die Tonhalle Maag eröffnet – ein temporärer Konzertsaal mit über 1000 Sitzplätzen. Er diente während der Renovation der Tonhalle als Ersatz. Hinter der Tonhalle Maag wurde das Projekt «City West» realisiert: eine Wohnüberbauung mit über 600 Wohnungen. Im Norden des Areals entstand ein Hochhaus mit exklusiven Wohnungen und einem Hotel: der Mobimo Tower. Auch er prägt heute zusammen mit weiteren Gebäuden wie dem Zölly-Hochhaus oder dem Hardturm-Park die Skyline von Zürich.

2016 wurde die Überbauung «Kulturpark» fertiggestellt, welche nicht nur Wohnungen, Gastrobetriebe und anderes Gewerbe beherbergt, sondern auch grössere Veranstaltungsräume. Auf dem Duttweilerareal an der Ecke Pfingstweid-/Duttweilerstrasse wurde im Oktober 2019 das neue Bundesasylzentrum (BAZ) eröffnet. Bis 2026 wird zudem das denkmalgeschützte Tramdepot von 1912 saniert und mit einer neuen Depothalle ergänzt. Zusätzlich entsteht eine neue städtische Siedlung mit insgesamt 193 Wohneinheiten für rund 550 Menschen. Weiter werden diverse Atelier-, Gewerbe- und Dienstleistungsflächen sowie ein öffentlicher Fuss- und Veloweg mit Aufenthaltsbereichen entlang der Limmat umgesetzt.

In der Toni Molkerei sind die Hochschulen der Künste (ZHdK) und der angewandten Wissenschaften (ZHAW) eingezogen. Der weitherum sichtbare Baukörper verbindet alte Industrieelemente mit modernen Ein- und Anbauten.

Öffentlicher Verkehr

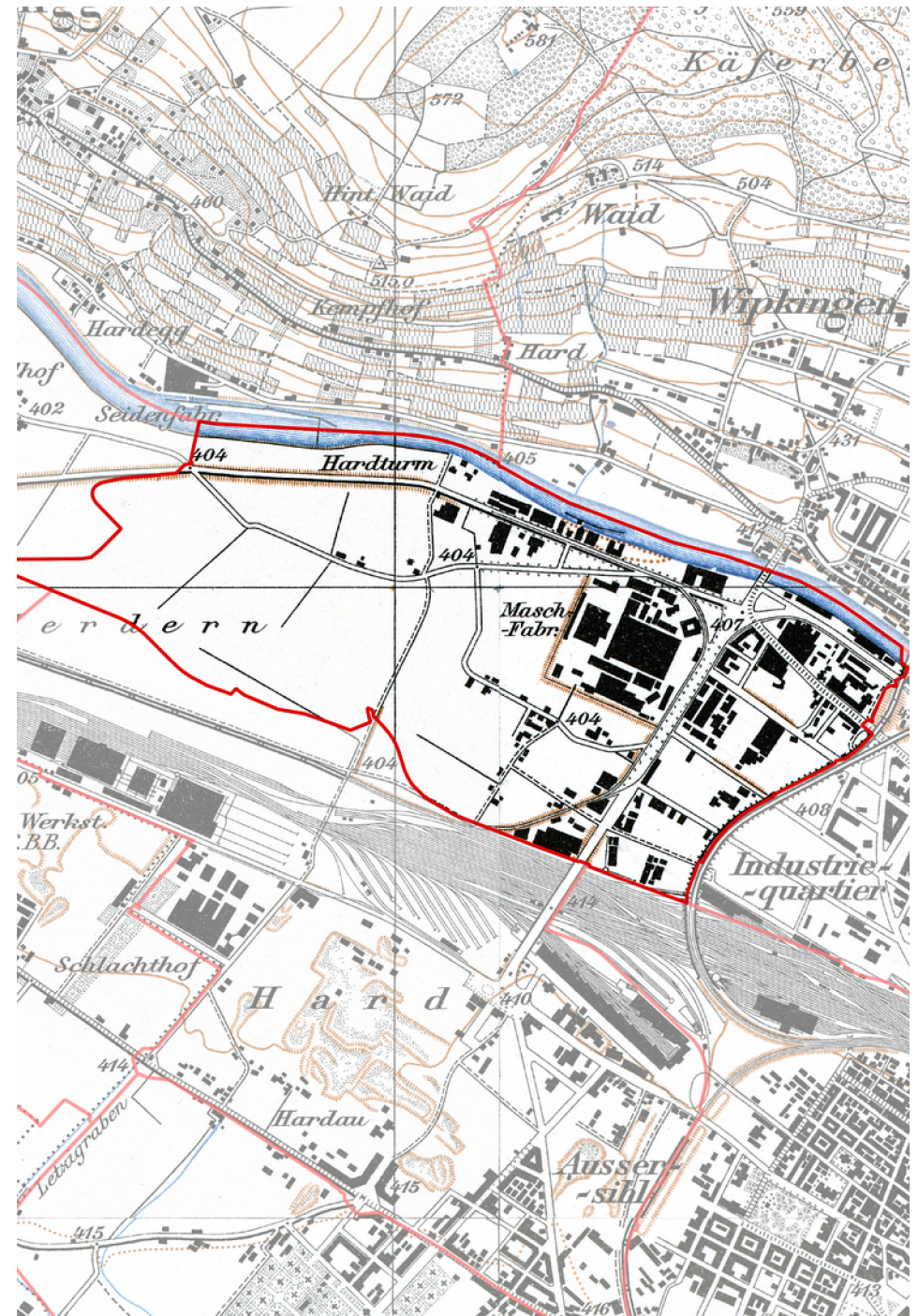
Der durch den Rückzug der Industrie neu entstandene Wohn-Stadtteil musste an den öffentlichen Verkehr angebunden werden. Die Tramlinie 4 verkehrt seit 2011 über die Hard- und Pfingstweidstrasse bis zum Bahnhof Altstetten, die Tramlinie 17 bis ins Werdhölzli. Seit Dezember 2017 endet die Tramlinie 8 nicht mehr am Hardplatz, sondern überquert die Hardbrücke, schliesst die dortige S-Bahn-Station ans Tramnetz an und führt über den Escher-Wyss-Platz zum Hardturm. Deswegen wurde auch der Escher-Wyss-Platz umgebaut. Der Individualverkehr wird nun über den Nordwesten des Platzes geführt. Der orangefarbene Brunnen «Sirius» wurde vom Platz entfernt und durch fünf Skulpturen ersetzt, die an Aufsteckelemente für Akkuschauber erinnern – ein Anklang an die industrielle Vergangenheit des Quartiers.

Im Quartier befinden sich heute überdurchschnittlich grosse Wohnungen mit ebenso hohen Mietpreisen.

Bevölkerungsentwicklung

Heute leben mehr als dreimal so viele Menschen im Quartier Escher Wyss wie noch vor zwanzig Jahren. Die Anzahl der Wohnungen hat sich vervierfacht, jene der Arbeitsplätze verdoppelt. Die Bevölkerungsdichte ist aber immer noch vergleichsweise tief. Der Wohnungsmix und die Bevölkerungsstruktur unterscheiden sich deutlich vom städtischen Schnitt. Zwei Drittel der Quartierbevölkerung sind Neuzugezogene, es leben viele Paare im Alter zwischen 30 und 50 im Quartier, und es gibt wenig Kinder und Senior*innen.

Aufgrund der regen Bautätigkeit der letzten Jahre liegen die Wohnungsgrössen und Mietpreise im Quartier über dem Durchschnitt. Das mittlere Einkommen ist in den letzten Jahren stark gestiegen und liegt heute auf einem ähnlich hohen Niveau wie am Zürichberg.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Escher Wyss leben gerne in Zürich, und 59 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es weder ein Gesundheitszentrum für das Alter noch einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 34 Standorte mit Alterswohnungen und 30 Gesundheitszentren für das Alter.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist eine Sporthalle. In der Stadt gibt es 127 Sportanlagen. Darunter fallen neben Sporthallen auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 3 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 190 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

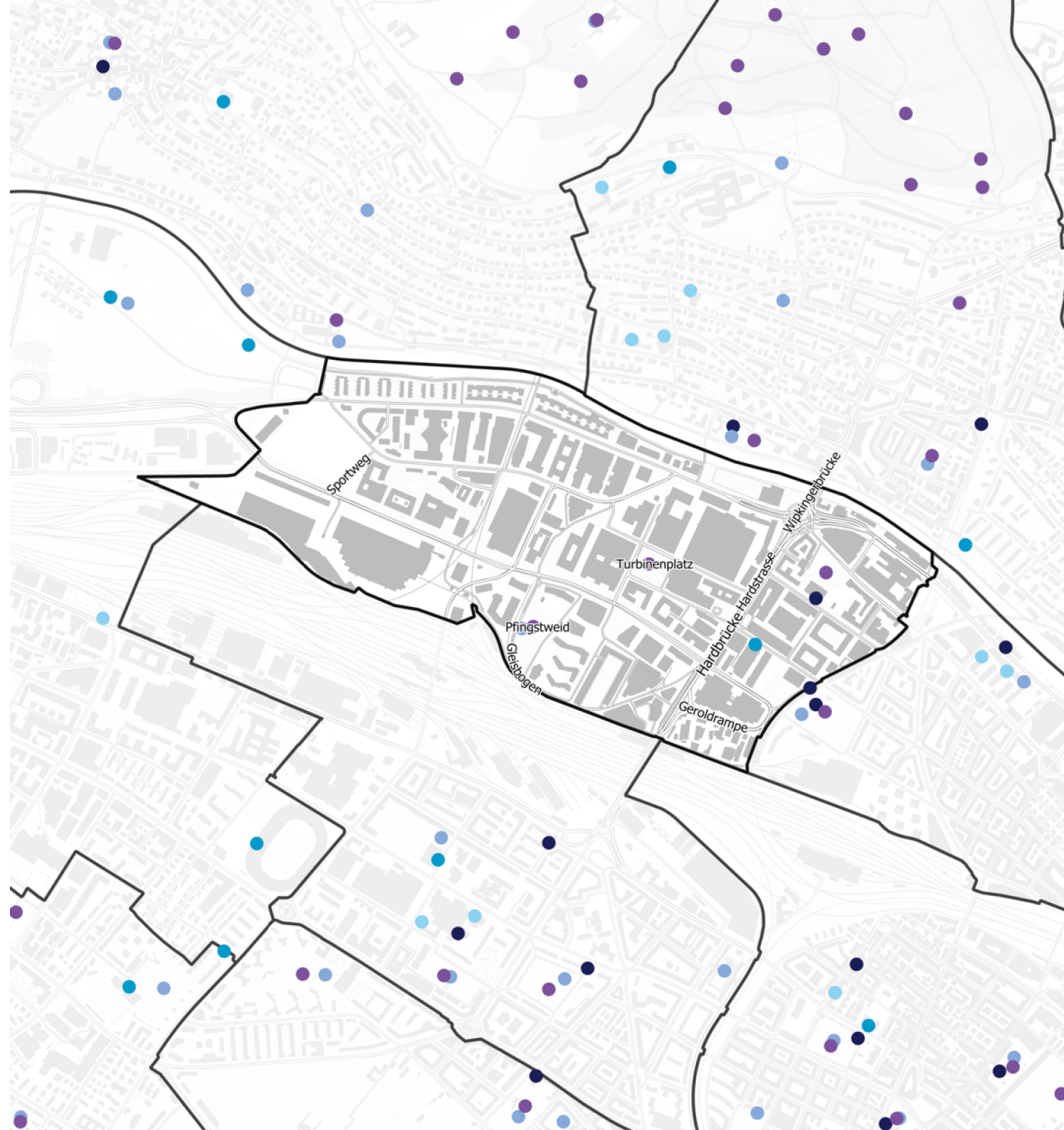
Stadtleben

Im Quartier gibt es 2 Quartiertreffs.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 3 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 3–9 Prozentpunkte.

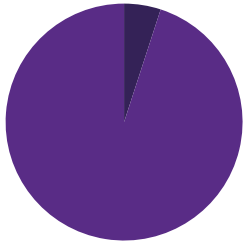


Mobilität

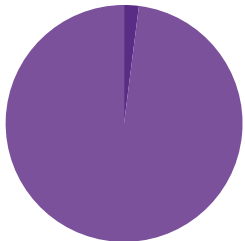
91 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Escher Wyss sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 14 Minuten.



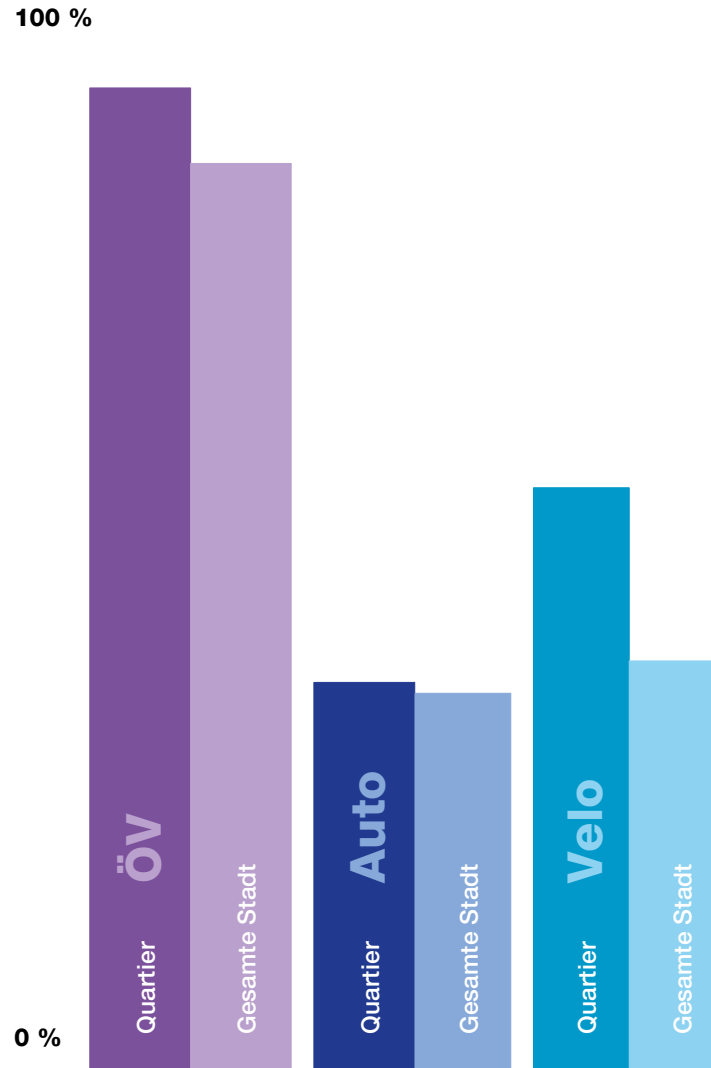
Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (5 %)
 10–19 Minuten (95 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)



Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0 %)
 10–19 Minuten (2 %)
 20–29 Minuten (98 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

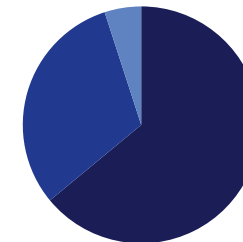
* Stichprobenunsicherheit: 1–10 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*



Auto

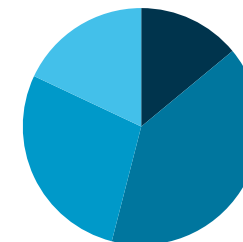
Das häufigste Auto im Quartier Escher Wyss ist ein weisser BMW. 36 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 37 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (64 %)
 Haushalte mit einem Auto (31 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (5 %)

Velo

13 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 58 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 14 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

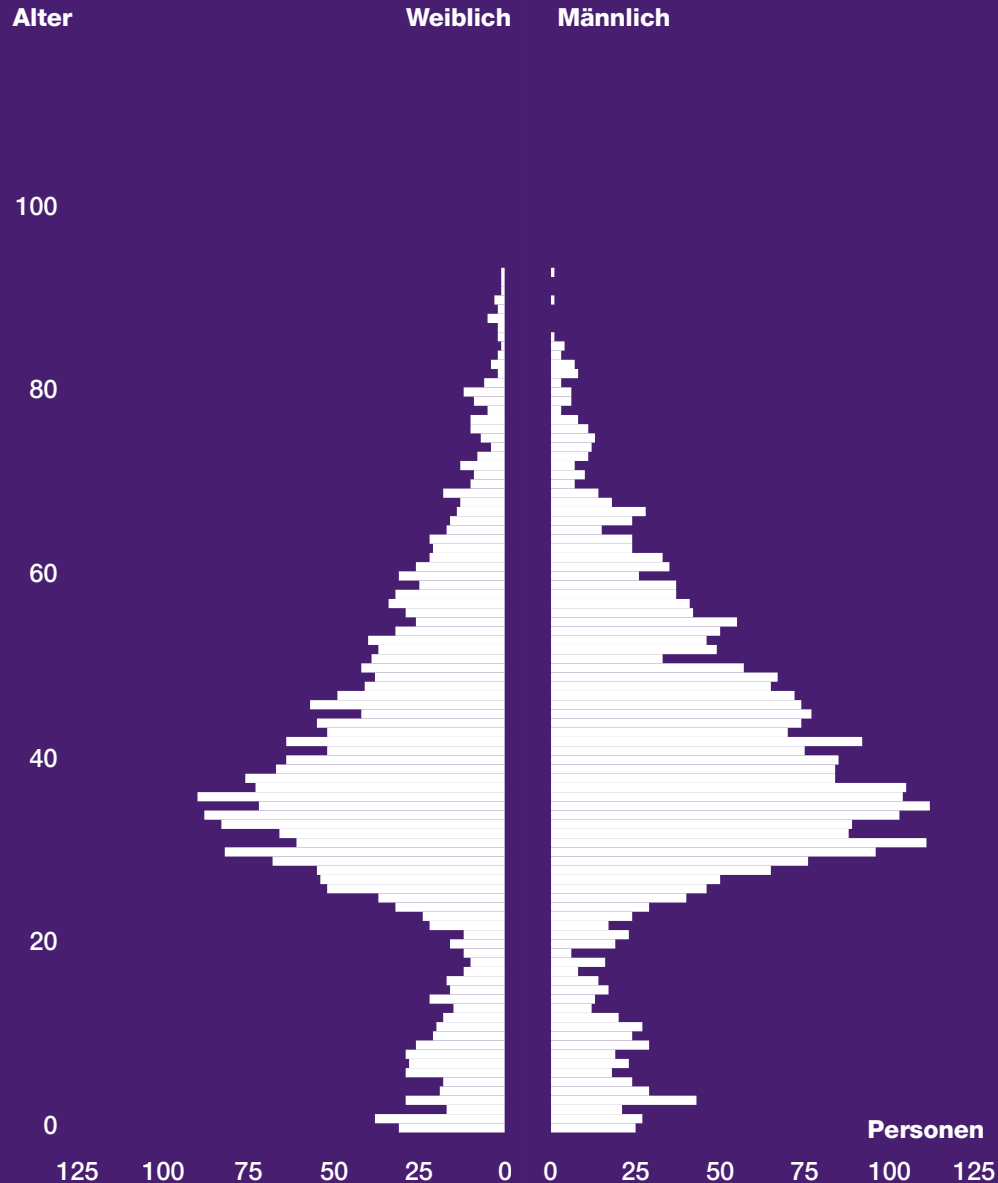


Velonutzung:
 Täglich (14 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (40 %)
 Monatlich oder seltener (28 %)
 Nie (18 %)

Wer wohnt hier?

**Im Quartier Escher
Wyss sind
12 Prozent der
Einwohner*innen
unter 15 Jahre
alt. 1 Prozent ist
über 80.**

Altersstruktur ganze
Stadt Zürich



Verheiratete Alte

43 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 33 Prozent.

Junge WGs

28 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

3 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

1 Prozent der Personen bezieht Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

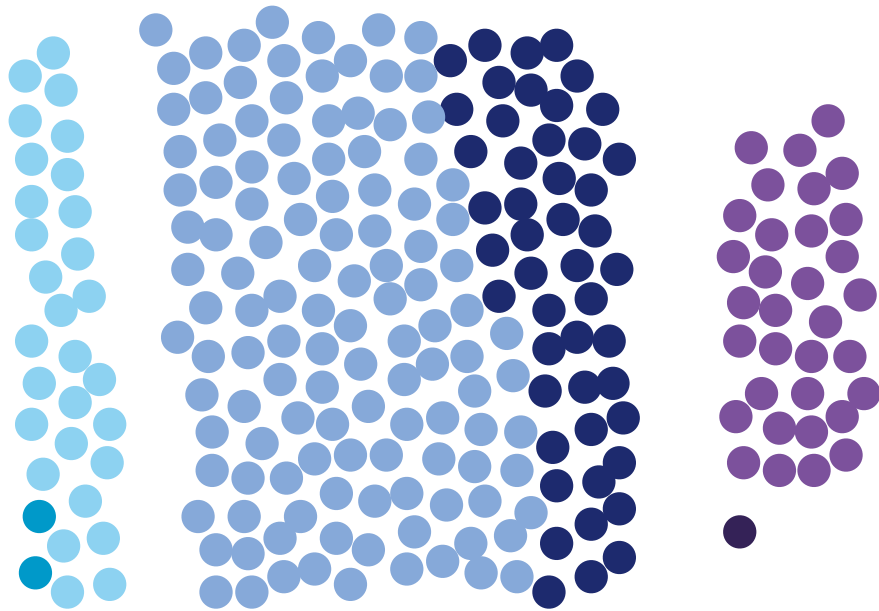
Leben auf grossem Fuss

37 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

9 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

1001

Personen ziehen pro Jahr ins Quartier Escher Wyss.

71

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

4324

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren im Quartier Escher Wyss.

1753

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

1171

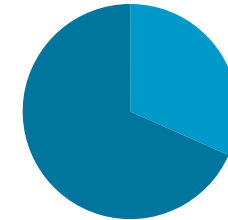
Personen ziehen pro Jahr aus dem Quartier Escher Wyss weg.

9

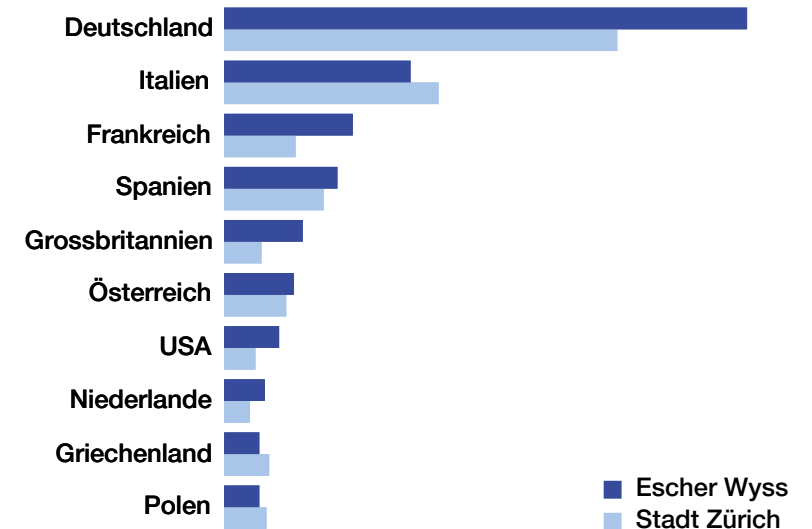
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

1 von 10 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.

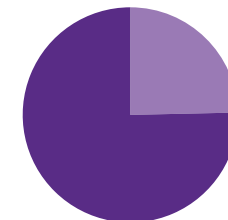


Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (1923)
Mit Schweizer Pass (4154)



Anteil in % der Bevölkerung 0 2 4 6 8 10

Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 576 Personen eingebürgert. 25 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (142)
Im Ausland geboren (434)



Im Quartier gibt es 26 Klassen.

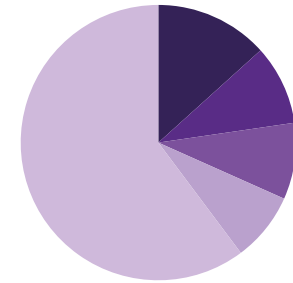
Sie werden von 488 Kindern besucht. Diese können auch aus Nachbarquartieren kommen.

Arbeiten

88 Prozent der Bevölkerung im Quartier Escher Wyss sind erwerbstätig, 2,6 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 45 137 Arbeitsplätze. Das sind 8,4 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

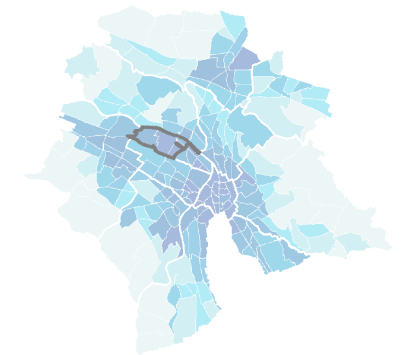
Durchschnittlich arbeiten im Quartier 356 Personen pro Hektare.



Arbeitsplätze nach Branche:
 Dienstleistungen der Informationstechnologie (13 %)
 Finanzdienstleistungen (9 %)
 Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung (9 %)
 Unternehmensberatung (8 %)
 Übrige (60 %)

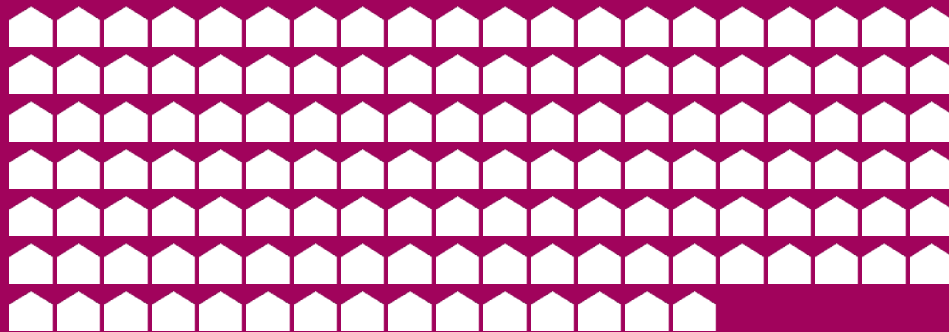







Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 0 ————— 795



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche im Quartier Escher Wyss besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.



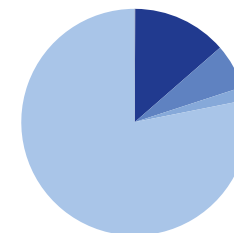
-  Gebäude (67 %)
-  Verkehrsfläche (26 %)
-  Wald (1 %)
-  Gewässer (5 %)
-  Übrige (2 %)

Wohnen

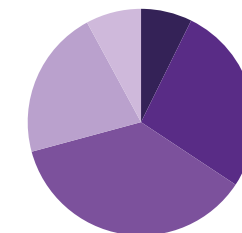
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 597 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

78 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden seit 1991 erstellt.

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



Wohnungen:
Vor 1893 (0 %)
1893–1930 (13 %)
1931–60 (6 %)
1961–90 (2 %)
Seit 1991 (78 %)



Wohnungen:
1 Zimmer (7 %)
2 Zimmer (27 %)
3 Zimmer (37 %)
4 Zimmer (21 %)
5 und mehr Zimmer (8 %)

1 Prozent des Landes in der Bauzone gehört Wohnbaugenossenschaften.

Bauzone



Land



Wohnungen



- Öffentliches Eigentum
- Wohnbaugenossenschaften
- Übrige private Gesellschaften
- Privatpersonen
- Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

Viadukt, Segelschiff bei Helsinki, Hardbrücke, Prime Tower,
Park Josefwiese mit der bekannten Boule-Bahn

Einleitungstexte: Stand 2024

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt,
Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung),
Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung
Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: druckdesign Tanner AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zu den Quartieren